

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

tals erhält der Seelsorger jährlich 9 Gulden, der Mesner 3 Gulden, dem Schulmeister wird nichts gezahlt, weil dabei keine Musik gehalten werden kann. 4 Gulden sollen „zum Guten“ des Gotteshauses angewendet werden und die übrigen verfallenden Interessen von 9 Gulden zur Beleuchtung der Kapelle verwendet werden.

## Vorbereitungen zum Kirchenbau.

Die Kaplanei brachte den Kammergutsarbeitern und Inwohnern Ebensees in ihren religiösen Bedürfnissen bedeutende Erleichterungen, doch läßt auch die Einrichtung der Kaplanei begreiflich erscheinen, daß der Wunsch nach Erbauung einer Kirche und selbständigen Pfarre immer wieder vorgetragen wurde.

12. Juli 1670 verfaßt der Schulmeister Gregorius Leidesperger an den Bischof von Passau eine Bittschrift wegen Erbauung der Kirche. In ganz Deutschland sei kein Ort mit einem Salzwesen zu finden, bei dem so viel Arbeiter und Bediente sind, in dem nicht „ein Kirchel“ stehe. Damit er nicht als Bittsteller erkannt werde, — dadurch bei den Jesuiten in Traunkirchen verraten werde — hält er das Schreiben, von dem „kein Mensch nichts weiß“, strengstens geheim. Der Schulmeister will die Bittschrift durch eine „andere Vertraute handt sauber“ abschreiben lassen, damit man seine schlechte Schrift nicht erkenne und will sie im Namen „der gemein“ dem Dechanten von Gmunden einhändigen lassen, damit dieser sie entweder selbst oder durch seine Boten nach Passau weiterleite.

Die Bewohner Ebensees ersuchen 1655, daß der Kirchengeweg vom Amtshause bis zur Schiffhütte beim See besser hergerichtet werde und „selbige Stiege“ sei größerer Sicherheit wegen — und damit zur Winterzeit niemand in den See falle — unter ein Dach zu bringen.

Der Salzverweser Wolfgang Adam Sydler v. Rosenegg erinnert 26. Oktober 1680 wieder untertänigst an die Erbauung einer „hochnotwendigen“ Kirche, eines „Kirchels“ für die „allhiefige große gemein“ anstatt der allzu engen Josefskapelle. Ebensee befaß doch das einträglichste Salzwesen, mit den „Oberthraunern“ 1000 Personen, große und kleine. Es sei keine große Kirche notwendig, sie soll nicht für die Bewohner „nach der Traun hinauf“ und für die „in der Ebensee“ wohnenden, meistens traunkirchnerischen Untertanen, sein. Die Kirche brauche nur für die hiesigen Beamten und die zum Pfannhause gehörigen Arbeiter sein, für die in aller Nähe und beiderseits des Langbathbaches Wohnenden, damit in sich oft ereignenden Todesfällen und Schäden, die sich bei den Holzknechten und Kammergutsarbeitern jählings zutragen, die heiligen Sacramente nicht eine ganze Meile über Wasser von der Pfarrkirche erst geholt werden müssen, was unter drei Stunden nach Beschaffenheit des Seewindes ohne Gefahr kaum zu erreichen sei.

Der Verweser führt wieder wichtige Gründe für die notwendige Kirchenerbauung an. Will man an Sonn- und Feiertagen